

## Der Seelenzopf

Ein Beitrag zur Seelenwaage beim Jüngsten Gericht

Von Fritz Fahringer †

Im Jahre 1939 fand ich ziemlich gleichzeitig in Obersdorf (Gemeinde Mitterndorf/Salzkammergut) und im nahegelegenen Pichl (Gemeinde Pichl bei Aussee) auf der inneren Seite zweier volksbarocker Bauernkästen je einen Flachszopf. In der Abbildung wird dieser vorgestellt. Nach dem Sinn und Zweck dieses Flachszopfes fragte ich die beiden Besitzer dieser Bauernschränke, und zwar unabhängig voneinander. Übereinstimmend erklärten mir sowohl vlg. Kuchler in Pichl als auch vlg. Zappler in Obersdorf folgendes: „Ja, das ist der Zopf, der dem Besitzer des Kastens nach seinem Tode im Sarg untern Kopf gelegt wird, damit er gut in den Himmel kommt.“ Wie das gemacht werde? „Nun, der Zopf wird aufgelöst, damit die harten Knoten des Zopfes den Toten nicht drücken und der lose Flachs unters Haupt geschoben.“ Seither fand ich nur noch einmal, und zwar beim vlg. Schaffer in Lichtesberg (Gemeinde Altaussee), einen solchen Flachszopf, der aber lose in einem Kasten lag und nicht wie die beiden andern fest angenagelt war.

Anlässlich einer Arbeit über St. Michael als Seelenwäger stieß ich wieder auf diese Zöpfe, die ich damals zusammen mit den Schränken erworben hatte und die seither einen festen Bestand meiner volks-



Ein Seelenzopf in einem volksbarocken, eintürigen Bauernschrank. Kasten von vlg. Kuchler in Pichl. Der Zopf hängt am oberen Rande der Türe. Seine ganze Länge beträgt 220 mm.

kundlichen Sammlungen („Fahringer-Heimathaus auf der Pürgg“) bilden.

Zweifelsohne haben diese Seelenzöpfe einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Seelenwägung. Der englische Symbolforscher Rosenberg (Horw, England) kennt den Seelenzopf, den er auch Seelenzopf nennt, und hält diesen — ebenso wie die Bretzel und die Schnecke — für ein *Unendlichkeitszeichen*, also ein Zeichen für unendliches Leben bzw. Wiederkehr nach dem Tode. (Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Anton Hofer jun., Rottenmann, anlässlich der Erforschung des alten Werkstättenzeichens der Lebzelter-Hofer in Rottenmann.) Da nun ein Seelenzopf ohne Seelenwägung nicht vorstellbar ist, dürfte daher derselbe doch in dieser Beziehung stehen, was damit zur Diskussion gestellt sei.

Inzwischen hat der Flachsbau im Ausseerland ebenso wie im übrigen Alpenland aufgehört. Beim dritten Fund vor wenigen Jahren wußte der Bauer vlg. Schaffer gar nicht mehr, welchem Zwecke der Flachszopf diene, den ich bei ihm auffand. Dennoch handelte es sich beim Schaffer-Zopf um genau den gleichen wie bei den beiden übrigen. Schaffer meinte eben, „zum Abdichten bei Installationsarbeiten...“. Der geschilderte Volksbrauch des Seelenzopfes anlässlich des Todes des Kastenbesitzers ist seither abgekommen. Soweit mir bekannt ist, weiß niemand mehr etwas davon.

Es muß an dieser Stelle ausdrücklich gesagt werden, daß der „Nutznießer“ des „Leichter-in-den-Himmel-Kommens“ nur der Kastenbesitzer ist. Nun hatte jeder Knecht und jede Magd — als es noch Knechte und Dirnen bei den Bauern gab — einen eigenen versperrbaren Kasten und oft auch eine eigene, gleichfalls versperrbare Truhe zur Verfügung. Das war dann „sein“ oder „ihr“ Kasten (Truhe), auch wenn derselbe an sich zum Inventar des Bauernhauses gehörte. Nach dem Tode des „Besitzers“ des Kastens wurden die Türen des Kastens vom zuständigen Gerichte versiegelt und erst bei der „Verlassenschaftsabhandlung“ wieder entsiegelt und der Inhalt freigegeben. (Zahlreiche Siegelreste auf Bauernschränken des Fahringer-Heimathauses beweisen dies.) Es war ferner üblich, daß die Besitzer dieser Kästen (besonders gerne auch bei Truhen) die Innenseiten der Kastentüren mit allerlei Heiligenbildern, persönlichen Erinnerungen an Wallfahrten, mit dem Rekrutenbuschen u. dgl. schmückten. Mit schmiedeeisernen Schuhnägeln wurden die Erinnerungstücke und Heiligenbilder an der Kastentüre — recht rauh — befestigt. In gleicher Art die beiden Seelenzöpfe, die ich noch an den Kastentüren vorfand.

#### *Schrifttum:*

*Leopold Kretzenbacher, Die Seelenwaage (zur religiösen Idee vom Jenseitsgericht auf der Schicksalswaage von Hochreligion, Bildkunst und Volksglaube). Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten, 4, Klagenfurt 1958.*